

Buchbesprechungen

LAUBER, K. & G. WAGNER 1996: Flora Helvetica. Flora der Schweiz. Flora de la Suisse. Flora della Svizzera. 3750 Farbphotos von 3000 wildwachsenden Blüten- und Farnpflanzen einschließlich wichtiger Kulturpflanzen, Artbeschreibungen und Bestimmungsschlüssel. - Verlag Paul Haupt, Bern, Stuttgart, Wien, 1615 S. (Hauptband) + 267 S. (Bestimmungsschlüssel) (143.-DM).

Nur fünf Jahre nach Erscheinen der inzwischen in 3 Auflagen erfolgreichen "Flora des Kantons Bern" (vgl. Buchbesprechung in Bd. 127 dieser Zeitschrift) legten die Autoren KONRAD LAUBER (Fotos) und GERHART WAGNER (Text) nun eine Bildflora vor, die erstmals alle Arten - in diesem Fall nicht weniger als 3000 - einer Landesflora in Farbfotos abbildet. Allein diese Leistung ist imponierend genug und war für einen einzelnen nur durch langjährige Sammeltätigkeit und - wie im Vorwort betont - unter Mithilfe vieler (fund-)ortskundiger Pflanzenkenner möglich.

In Aufbau und Gestaltung wurde das Konzept der Berner Flora in seinen Grundzügen übernommen. Das Werk besteht wiederum aus zwei Teilen. Der Hauptteil enthält die Farbtafeln und Artbeschreibungen für jeweils 4 Arten auf einer Tafel- und einer gegenübergestellten Textseite. Ursprünglich auf zwei Bände geplant, wurde er aber nun doch als gewichtiger (nahezu 2 kg!) Einzelband in Taschenbuchformat herausgegeben und gerät damit in bedenkliche Nähe der Grenzen heutiger (Massen-)Buchbinderkunst, so daß befriedigende Handhab- und Haltbarkeit bei der gewünschten häufigen Benutzung leider etwas eingeschränkt erscheinen. Beigegeben ist wiederum ein Begleitheft mit Bestimmungsschlüsseln und Registern, auch für die italienischen und französischen Pflanzennamen.

Gegenüber der Berner Flora wurde der Fototeil noch deutlich verbessert. Weit häufiger sind bestimmungswichtige Details abgebildet, oft neben einer Habitusaufnahme der Art. Auch wo dies möglich gewesen wäre, fanden nur gelegentlich dieselben Fotos Verwendung. Zumeist wurden sie durch andere, in vielen Fällen bessere ersetzt, so daß überwiegend sowohl hinsichtlich der wissenschaftlichen Aussagekraft als auch - trotz des notgedrungen kleinen Formats - zugleich durchaus ästhetisch Gelungenes geboten wird.

Dem Vorteil von Fotoaufnahmen, das charakteristische Erscheinungsbild einer Pflanze oft besonders treffend zu zeigen, steht freilich auch in diesem Band der Nachteil gegenüber, bestimmte Details fotografisch einfach nicht fassen zu können, wenngleich dem hier durch geschickte Aufnahmetechnik (Makroaufnahmen, Gegenlicht, Hintergrundgestaltung usw.) vielfach entgegengesteuert wird. Leider verschenkte man aber wiederum die zusätzliche Möglichkeit, durch Aufnahme von Detail-Zeichnungen in den Textteil die Aussagekraft einer so sehr auf das Bild gestellten Flora noch erheblich zu erhöhen. Die Bestimmungsschlüssel sowie vor allem die Artbeschreibungen, in denen differenzierende Merkmale durch Fettdruck hervorgehoben sind, ermöglichen zwar oft die sichere Artansprache - auch demjenigen, der zuerst von den Bildtafeln ausgeht - dennoch hätte man sich nicht nur eine Art Kurzschlüssel gewünscht. Wie schon in der Berner Flora enthält dieser nur sehr wenige Bestimmungsmerkmale. Insbesondere bei der Ansprache nicht voll entwickelter Exemplare bzw. schwer voneinander abgrenzbarer Sippen ist so die Gefahr einer nicht möglichen oder aber einer falschen Bestimmung groß. Lediglich ein wahllos herausgegriffenes Beispiel: *Ononis repens* von *O. spinosa* an Hand des Fehlens oder Vorhandenseins von Dornen unterscheiden zu wollen, provoziert geradezu Fehlbestimmungen.

Den eigentlichen Artbeschreibungen sind beigelegt: kurze Angaben zur Standort- und Höhenstufenbindung, ökologische Zeigerwerte (nach LANDOLT), Chromosomenzahlen und eine Kennzeichnung von ökologischen Kennarten, von Gift- und Arzneipflanzen, von Rote Liste- und geschützten Arten. Zur Verbreitung innerhalb der Schweiz gibt jeweils ein nur briefmarkengroßes, aber in der Regel aussagekräftiges, die Verbreitungsgebiete

umreißendes Kärtchen Auskunft, ergänzt durch Nennung der entsprechenden Landesteile und der prozentualen gegenwärtigen und früheren Kartierungsfelderfrequenz.

Die Aufnahme von Arten erfolgte möglichst umfassend, d. h. vielfach unter Einschluß von Klein- und gelegentlich von Unterarten, freilich ausgenommen sehr umfangreiche kritische Gruppen, wie z. B. *Hieracium*, *Alchemilla*, *Rubus*.

In der Gesamteinschätzung also ein sehr bemerkenswertes und bei der Fülle des Gebotenen, nicht nur an Bildern sondern auch an vielfältigen Daten, nicht zu teures Werk. Es kann sowohl dem botanischen Laien, für den es in erster Linie gedacht ist, wie auch dem Fachbotaniker als eine wertvolle, zumindest ergänzende Bestimmungshilfe, die aufgrund der Vielzahl darin enthaltener Arten auch außerhalb der Schweiz mit Gewinn zu benutzen ist, empfohlen werden.

Erwähnt sei noch, daß der Verlag - zum gleichen Preis - eine CD-ROM-Version der Flora anbietet, die von uns aber noch nicht getestet wurde. Immerhin eröffnen solche Versuche, die auch bereits bei Groß-Florenwerken ihre Schatten vorauswerfen, verheißungsvolle Wege zu einer ganz neuen, "grenzenlosen" und vielgeisigen Bestimmungspraxis. Unverhohlen sei dabei allerdings die Hoffnung eingestanden, daß uns wenigstens beim eigentlichen Botanisieren im Gelände gelegentlich noch die Flucht vor der allgegenwärtigen Technik gelingen möge.

G. Klemm

SEBALD, O., SEYBOLD, S., PHILIPPI, G. & A. WÖRZ (Hrsg.) 1996: Die Farn- und Blütenpflanzen Baden-Württembergs. Band 5 und 6. - Ulmer, Stuttgart, 539/577 S., 303/256 Farbfotos, 2 x 312 Verbreitungskarten (je 98.- DM).

Im Frühjahr 1996 sind die Bände 5 und 6 der achtbändig angelegten Gefäßpflanzenflora Baden-Württembergs erschienen. Das durch seine ersten vier Teile bereits weithin bekanntgewordene Werk dürfte wohl auf absehbare Zeit als Flora eines deutschen Bundeslandes unerreichtes Vorbild bleiben, sowohl hinsichtlich der Ausstattung als auch, was die inhaltliche Qualität in ihrer Gründlichkeit und Ausführlichkeit betrifft. In Anbetracht dieser Qualitäten können die beiden neuen Bände immer noch als preiswert bezeichnet werden, auch wenn sich der Einzelpreis seit den 1990 erschienenen ersten zwei Teilen bereits verdoppelt hat. Auf jeden Fall ist es zu begrüßen, daß angesichts jenes offenbar nicht zu haltenden anfänglichen Preisniveaus doch die ursprüngliche Konzeption auf inhaltlich hohem Niveau beibehalten wurde.

Die beiden nun erschienenen Bände schließen die Familien der Zweikeimblättrigen ab. Band 5 enthält neben den Scrophulariaceen, Lamiaceen und Boraginaceen fast alle kleineren Familien der Unterklasse Asteridae, während Band 6 mit Ausnahme der Baldrian- und Kardengewächse allein den Korbblütlern vorbehalten ist.

Sämtliche in Baden-Württemberg einheimischen Arten einschließlich der dauerhaft eingebürgerten und der ausgestorbenen Sippen werden in Wort und weitgehend auch Bild vorgestellt, dazu werden auch unbeständige erwähnt und mit verschlüsselt, und in vielen Fällen wird die Sippengliederung in Unterarten ebenfalls mit Schlüsseln zugänglich gemacht. Bemerkenswert ist ferner die Verschlüsselung von Bastarden und überhaupt der oft ausführlich und aktuell gebrachte Stand der kritischen Sippenbearbeitung. Beschreibungen von Morphologie und ggf. Variabilität erlauben eine Überprüfung von Bestimmungsergebnissen, ebenso einige Abbildungen zur Illustration von Unterschieden. Es finden sich hier auch gelegentlich Darstellungen bisher nicht oder wenig bekannter differenzierender Merkmale, etwa Fotos der Fangblaseninnenseite von Vertretern der Gattung *Utricularia* oder eine Zeichnung der Kelchhaare von *Galeopsis ladanum* und *G. angustifolia*, zwei öfter verwechselten Arten. Die Mehrzahl der Fotos ist von guter bis brillanter Qualität und dadurch eine

wertvolle Bestimmungshilfe; mit ihnen allein ließe sich schon ein schöner Bildband bestreiten. Leider sind nicht alle Arten abgebildet, besonders bei einigen kritischen Formenkreisen wäre eine reichere Bebilderung oder wenigstens eine genauere Determination der abgebildeten Pflanzen wünschenswert gewesen.

Die Verbreitungskarten auf Viertelquadrantenbasis bilden laut Klappentext das Kernstück der Arbeit. In ihrer räumlich und zeitlich hohen Auflösung - Datumsgrenze ist jeweils der 1. Januar 1900, 1945 und 1970 - enthalten sie auf anschauliche Weise auch für Botaniker außerhalb Baden-Württembergs interessante Informationen zu Ozeanität, Höhenverbreitung, Substratpräferenzen und Bestandesrückgang der jeweiligen Art. Informationen zur Chorologie, Ökologie und Vergesellschaftung sind stets auch im Text zu finden, ferner Statusangaben, die - soweit möglich - mit der Angabe des Erstnachweises belegt werden, für indigene und archäophytische Arten zusätzlich mit dem ältesten subfossilen Nachweis. Auch dieses zuletzt genannte Verzeichnis allein wäre für den Interessierten schon ein Nachschlagewerk für sich. Angaben zu Bestand und Bedrohung bringen die nunmehr auch schon wieder 10 Jahre alte Rote Liste der Farn- und Blütenpflanzen Baden-Württembergs auf den neuesten Stand und geben in vielen Fällen auch Hinweise auf regional besondere Einschätzungen der Gefährdung.

Zu bedauern sind Unterschiede in der Berücksichtigung des sippenkritischen Forschungsstandes bzw. ein deutlich differierender Umfang entsprechender eigener regionaler Bearbeitungen. Während etwa bei der Sammelart *Valeriana officinalis* (O. SEBALD), der Gattung *Utricularia* (A. KLEINSTEUBER mit Beiträgen von P. WOLFF) oder kritischen Labkraut-Artengruppen (A. WÖRZ) offenbar engagierte eigene Untersuchungen und dadurch geförderte bemerkenswert gute Kenntnisse der regionalen Verhältnisse zugrundeliegen, besteht beispielsweise hinsichtlich der Gattung *Taraxacum*, der *Mentha*-Hybriden oder bestimmter formenreicher Scrophulariaceen-Gattungen (*Rhinanthus*, *Melampyrum*) ein erheblich geringerer Kenntnisstand.

Besonders hervorgehoben werden muß die ausführliche Bearbeitung der Gattung *Hieracium* durch G. GOTTSCHLICH, die in Band 6 allein nahezu 150 Seiten umfaßt. 74 Habichtskräuter werden verschlüsselt und fast durchgehend im Bild gezeigt (manche sind allerdings nur als Herbarbeleg abgebildet), alle mit der auch sonst in der Flora üblichen ausführlichen Beschreibung. Die Einleitung zur Gattung bringt auf 5 Seiten viel Wissenswertes über den derzeitigen Stand der Habichtskrautforschung, für deren weiteren Fortschritt beklagenswerterweise "derzeit in Mitteleuropa kaum Mittel in Sicht sind".

Fazit: "Die Farn- und Blütenpflanzen Baden-Württembergs" setzen weiterhin Maßstäbe in der Erstellung von Regionalflora; der engagierte Botaniker wird an den beiden repräsentativen Bänden nicht vorbeikommen, ihre Anschaffung kann auch dem weniger ambitionierten Freund der heimischen Pflanzenwelt wärmstens empfohlen werden.

Für hilfreiche Anmerkungen dankt der Rezensent Herrn M. RISTOW, Berlin.

M. Burkart

CONRAD-BRAUNER, M. 1994: Naturnahe Vegetation im Naturschutzgebiet "Unterer Inn" und seiner Umgebung. Eine vegetationskundlich-ökologische Studie zu den Folgen des Staufenausbaus. - Ber. ANL Beih. 11, Laufen/Salzach, 175 S., 5 Karten (44.- DM).

Die Arbeit untersucht die aktuelle Vegetation der unteren Innaue. Es werden Pflanzengesellschaften der Hart- und Weichholzlauenwälder, der Weidenbüsche, der Eichen-Hainbuchenwälder, der Großseggenriede und Röhrichte und der Zweizahn-Ufersäume in Text, pflanzensoziologischen Tabellen und einer farbigen Vegetationskarte vorgestellt. Einige charakteristische Standortparameter werden beigelegt, besonders Bodenprofile, Sedimentationsverhältnisse und Höhenlage im Auenrelief. In Sukzessionsschemata werden

die beschriebenen Gesellschaften miteinander in Beziehung gesetzt. Schließlich ist eine Karte der potentiellen natürlichen Vegetation beigegeben. Der Text endet mit Ausblicken auf den Naturschutz.

Das Heft ist mit einer Reihe formaler Mängel behaftet. Dem Literaturverzeichnis fehlen zahlreiche im Text zitierte Nachweise, öfter finden sich falsche Jahreszahlen, und einzelne Arbeiten werden in bis zu drei unterschiedlichen Schreibweisen zitiert, so einmal im Abstand von nur 10 Zeilen innerhalb desselben Absatzes erst "SEIBERT & CONRAD (im Druck)" und dann "SEIBERT & CONRAD, 1993" (gemeint ist die 1992 erschienene Bearbeitung der Klasse *Salicetea purpureae* in Band 4 der OBERDORFERSchen "Süddeutschen Pflanzengesellschaften"). Zwischen Abbildungen und Text gibt es gelegentlich Unstimmigkeiten. Beispielsweise findet sich eine anschauliche Zusammenstellung der Höhenlage der Vegetationseinheiten in der rezenten Aue relativ zum Mittelwasserspiegel (Abb. 19, S. 44), bei den Werten ist aber offenbar die Korrektur um einen von der Autorin aus ihrer Geländeerfahrung eingeführten Faktor unterblieben, so daß die graphisch dargestellten Daten von den im Text genannten korrigierten um beträchtliche 2 bis 5 dm abweichen. Die Interpunktion ist öfter fehlerhaft, von der nur teilweise nachvollziehbare Verwendung von Gedankenstrichen bis zu Doppelpunkten am Absatzende, denen nichts entsprechendes nachfolgt. Im Inhaltsverzeichnis sind mehrfach falsche Seitenzahlen angegeben. An einigen Stellen fehlen offenbar ganze Textabschnitte (S. 6 und S. 72 zum Beispiel). Die im Anhang gebrachten Vegetationstabellen ermangeln einer fortlaufenden Numerierung der einzelnen Aufnahmen und teilweise der Angabe der Aufnahme-flächengröße. Die Artenzahlangabe ist gelegentlich unkorrekt (einmal sogar bei einer Aufnahme, die nur zwei Arten enthält), ferner fragt man sich, wie bei zwei Aufnahmen, die nur *Phragmites australis* mit Deckungsgrad 3 (25-50 %) und *Carex elata* mit 1 (< 5 %) enthalten, die im Tabellenkopf angegebene Gesamt-Vegetationsdeckung von 80 und 90 % zustandekommt (Aufn. 213 und 214 in Tab. 4b, S. 148). Eher amüsant sind schließlich Merkwürdigkeiten in der Formulierung wie etwa "im Zeitraum 1858-1871 erfolgte ein schlagartiges Ende des Schiffsverkehrs."

Durch mehr Sorgfalt bei der Endredaktion wären diese unverhältnismäßig häufigen Formfehler vermeidbar gewesen. Der fast durchweg interessante und plausible Inhalt wird davon aber kaum berührt. Originelle Elemente der Arbeit sind z. B. eine Kartierung der Neigungsrichtung von Röhrichten nach einem extremen Hochwasserereignis zur Feststellung von dessen Strömungsrichtung oder eine Rasterkartierung der nicht ganz zutreffend "Formation" genannten Vegetationshöhe aus Luftbildern verschiedener Jahre, die in Zusammenschau mit der aktuellen Vegetationskarte zur Konstruktion des Sukzessionsgeschehens verwendet wird. Auch die Ableitung des Wasserhaushalts der Vegetation aus der Höhenlage über Mittelwasser ist überzeugend.

Die Gliederung der Vegetationstabellen enthält leider regelmäßig logische Unstimmigkeiten, so werden zu per Artengruppen abgegrenzten Vegetationseinheiten auch Aufnahmen ohne die entsprechenden Differentialarten gerechnet, während wiederum Aufnahmen mit diesen Arten außerhalb des jeweiligen "Kastens" stehen. Ob eine Fehlbestimmung vorliegt, fragt man sich angesichts der Aussage, Dominanzbestände von *Veronica catenata* sähen "von weitem einheitlich blau" aus, denn *V. catenata* besitzt eher rosaviolette Blüten, die ansonsten sehr ähnliche *V. anagallis-aquatica* aber blaue bis blaviolette. Mit Erstaunen liest man wenig später, daß in den beschriebenen Bidentetea-Gesellschaften die vegetative Verbreitung mittels Kriechsprossen eine wichtige Rolle spielt (beides S. 52).

Fazit: Zwar gelegentlich unübersichtliche, aber interessante Darstellung der Vegetation einer trotz starker anthropogener Überformung von naturnaher Vegetation geprägten voralpinen Flußaue.